NRW-Justizminister zu Besuch im Klassenzimmer

Benjamin Limbach schaut im Helmholtz-Gymnasium vorbei. Schüler diskutieren über Kriminalstatistik und soziale Medien

NRW-Justizminister Benjamin Limbach diskutiert mit dem Sowi-Leistungskurs des Helmholtz-Gymnasiums über Kriminalstatistiken. FOTO: CHANTAL DÖTSCH

VON CHANTAL DÖTSCH

DUISDORF. | NRW-Justizminister Benjamin Limbach (Grüne) stattete am Mittwoch dem Helmholtz-Gymnasium in Duisdorf, der alten Schule seiner beiden Kinder, einen Besuch ab. Und kam mit Lehrern und Schülern ins Gespräch. Darunter auch mit dem Sowi-Leistungskurs von Lehrer Daniel Geringer, der in dem Kontakt einen großen Mehrwert sieht: „Die Schüler sind politisch sehr interessiert, aber auch kritisch. Durch solche Besuche wecken wir vielleicht bei einigen Schülern das Interesse, sich selbst politisch zu engagieren.“ Das Diskussionsthema durften die 16- und 17-Jährigen selbst erarbeiten: Sie werteten zwei Kriminalitätsstatistiken aus. Einmal die aktuelle polizeiliche Kriminali-

tätsstatistik von 2023, zum anderen die Gewaltkriminalität von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund im Zeitraum von 2014 bis 2024. Für Geringer nicht überraschend: „Migration und Messer sind bei den Schülern auf jeden Fall ein Thema“, weiß der Lehrer aus dem Schulalltag. Aber wie reagierte Justizminister Limbach auf diese doch heftig diskutierten Themen? Einerseits zeigte er sich erfreut, dass NRW im bundesweiten Vergleich auf dem drittletzten Platz der letztjährigen Kriminalstatistik lag. Der deutliche Anstieg der Kinder- und Jugendkriminalität stimmte ihn jedoch nachdenklich: Er sah dies als Folge der Corona-Pandemie. Aus eigener Erfahrung wisse der zweifache Vater, dass Jugendliche in dieser Zeit abends zu Hause geblieben sind und so gar keine Gelegenheit hatten, draußen etwas anzustellen. Doch das hat sich nun signifikant geändert, die Politik sei davon „negativ überrascht worden“. Allerdings könne man daraus lernen: „Wenn die Politik gut beraten ist, wird es solche Einschränkungen für Kinder und Jugendliche nicht mehr geben dürfen“, hält er fest.

Zum Thema soziale Medien stellte dann der Minister Fragen an die Schüler. Nach einer gemeinsamen Diskussion rund um Algorithmen, Influencer und Videoempfehlungen kam die Gruppe zu einem Schluss. Junge Leute sollten Tiktok und Co. nicht blind ohne Differenzierung trauen: Minister Limbach seinerseits nahm den Wunsch der Jugendlichen nach mehr Information über Parteiprogramme und Positionen mit nach Düsseldorf.

Einen Tipp für den Berufsweg

gab es auch am Ende

Bevor es für den Politiker zum nächsten Termin ging, hatte der studierte Jurist für die angehenden Abiturienten noch eine Empfehlung: „Ein Jurastudium ist eine tolle Gelegenheit, um viel für die Gesellschaft zu machen.“ Wer gut in Mathe, Deutsch und einer Fremdsprache sei, habe gute Chancen. Er selbst hatte Mathe und Latein als Leistungskurse und Geschichte als Lieblingsfach. Leistungswillig und lernbereit müsse man aber sein. Machbar sei es aber, denn ein Streber sei Limbach auch keiner gewesen. Daher hat der Quereinsteiger auch kein Geheimrezept, wie man Justizminister wird. Der Besuch eines Sowi-LKs kann jedoch nicht schaden: „Sowi oder Politikwissenschaften bringt etwas für das Leben“, findet er.